



2016|3



ENGAGIERT IN BAYERN

Informationen aus dem Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement

Übrigens...

Dass gerade der Breitensport ein großes Potential für die Integration bietet, ist unbestritten. Genutzt wird es nicht überall. So mutet die Zahl der 17 Inklusionsmannschaften, in denen Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen Fußball spielen, bei über 4.600 Fußballvereinen in Bayern noch bescheiden an. Und mit neun Prozent ist der Anteil an Zuwanderern unter den Mitgliedern in Sportvereinen eher niedrig.

Dass es insbesondere Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund immer noch schwer fällt, den Weg in einen Verein zu finden, bestätigt das Interview mit Meryem Karabel auf Seite 2. Dabei zeigt das Programm „Integration durch Sport“ des Landessportbunds beachtliche Erfolge: Den daran beteiligten Vereinen gelingt es in vielen Fällen, Menschen mit Migrationshintergrund über die sportliche Aktivität hinaus zur engagierten Teilnahme am Vereinsleben zu motivieren. Genau diese Brückenbauer braucht es, wenn Integration gelingen soll.

Engagement für Integration durch Sport

Sport verbindet die Menschen, nicht nur über alle sozialen Schichten und Altersgruppen hinweg, sondern auch und gerade diejenigen, die unterschiedliche Sprachen sprechen. Für das gemeinsame Ausüben eines Sports braucht es zunächst einmal kaum Worte. Deshalb birgt der Sport besonderes Potential für die Integration geflüchteter Menschen und von Menschen mit Migrationsgeschichte.

Auch für die Teilhabe und Integration von Menschen mit Behinderungen und von Menschen, die aus anderen Gründen eher am Rand der Gesellschaft stehen, bietet der Sport viele Möglichkeiten. Seit Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2006 haben sich immer mehr Vereine auf den Weg gemacht und gemeinsame Angebote für Menschen mit und ohne Behinderungen in ihr Programm aufgenommen.

Der Gedanke ist aber nicht neu: So gibt es das Programm „Integration durch Sport“ des Deutschen Olympischen Sportbundes bereits seit über 20 Jahren. Es hat sich von Anfang an zum Ziel gesetzt, Vereine für Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Migrationshintergrund zu begeistern und zugleich die Menschen, die aus anderen Ländern nach Deutschland gekommen sind, für die Vereine zu gewinnen. Außerdem hat es sich grundsätzlich mit der Frage beschäftigt, wie sozial benachteiligte Personen besser integriert werden können.

Trotzdem ist die Umsetzung der Idee in vielen Sportvereinen noch nicht gelungen: Es nutzen immer noch zu wenige Migranten das Angebot. Knapp 10 Prozent der Mitglieder in Sportvereinen haben einen Migrationshintergrund, in 30 Prozent aller Sportvereine sind Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtlich engagiert, in 18 Prozent der Vereine sind sie Mitglieder im Vorstand. In einigen Sportvereinen sind schon Menschen als Betreuer und Trainer aktiv, die selbst als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind. Diese sind besonders gute Brückenbauer.

Das Engagement im Sport ist riesig: Die meisten Menschen, die sich in Deutschland ehrenamtlich engagieren, tun dies in diesem Bereich. Viele leisten so ganz nebenbei gleichzeitig einen Beitrag zur Integration. Es gibt aber auch ehrenamtliche Initiativen, die dezidiert beides miteinander verbinden wollen: Sport und Integration. Einige Beispiele dafür stellen wir Ihnen auf den nächsten Seiten vor.

Integration durch Sport

Was kann der Sport dazu beitragen, um mehr Menschen die Teilnahme und Teilhabe an unserer Gesellschaft zu ermöglichen? Wir stellen drei Beispiele aus Franken vor.

MÄDCHEN NICHT NUR FÜR FUSSBALL BEGEISTERN SC Heuchelhof Würzburg e.V.

Der SC Heuchelhof ist sportlicher Mittelpunkt des gleichnamigen Stadtteils in Würzburg. Weil hier viele Menschen mit Migrationshintergrund und Kinder aus sogenannten bildungsfernen Familien leben, hat der Verein verschiedene Initiativen ergriffen, besonders diese „Zielgruppe“ für den Vereinssport zu gewinnen.

Ein Beispiel ist das Projekt „M4all – Migranten-Mädchen machen mit im Alltagssport“. Weil im Stadtteil Heuchelhof die Jungen russischer, türkischer und arabischer Herkunft meist selbst den Weg zum Fußball finden, legte man den Fokus auf Mädchen mit Migrationshintergrund. Um diese zu gewinnen und sie aktiv in den Verein einzubinden, brachte der SC Heuchelhof sein Angebot direkt in die Kitas und Schulen.

Zu dem Programm gehören wöchentliche Fußball-AGs, die Sportstudentinnen für Mädchen an den Kitas und Grundschulen des Bezirks anbieten. Außerdem gibt es ein Fußball-Vereinsangebot für Mädchen. Das Projekt beschränkt sich aber nicht nur auf Sport und Spiel. So bietet der SC Heuchelhof an zwei Wochentagen vor dem Training im Vereinsheim eine Hausaufgaben- und Lernhilfe an, die von Pädagogikstudentinnen der Universität Würzburg übernommen wird.

Auch mit offenen Sportangeboten für Nicht-Vereinsmitglieder, wie etwa beim Basketballspielen, leistet der Verein Integrationsarbeit. Und gerade erst wurde der SC Heuchelhof Stützpunktverein des Programms "Willkommen im Sport", das vom Bundeskanzleramt ausgeschrieben wurde für Vereine, die sich für die Integration von Menschen mit Fluchterfahrung engagieren.

FLÜCHTLINGE IN DEN VEREINSSPORT Sport Coaches in Nürnberg

Geflüchtete Menschen für die vorhandenen Sportangebote der vielen Nürnberger Vereine zu gewinnen und damit auch einen Beitrag zu deren Integration zu leisten, ist ein wichtiges Ziel des SportService der Stadt.

Zentrales Element ist dabei eine Sportkoordinationsstelle, die das Engagement und die Ideen der Vereine entwickelt und fördert. Und die das Angebot an Gemeinschaftsunterkünfte und Wohngruppen kommuniziert. Das klingt einfach, ist aber mit viel Organisation verbunden. Dazu Ehrenamtskoordinatorin Andrea Ackermann: „Man kann nicht einfach ein Angebot machen und hoffen, dass Menschen kommen. Man muss die Leute abholen und sie begleiten.“ Dafür sorgen in Nürnberg ehrenamtliche „Sport Coaches“.

Die Sport Coaches sind zumeist selbst sportlich und in einem Verein aktiv. Sie erfragen die Sportinteressen auf Seiten der Flüchtlinge und begleiten diese in der ersten Zeit zu den Sportangeboten. Und sie sprechen mit Vereinsvorständen und Trainerinnen und Trainern. Sie dienen als Bindeglied zwischen Flüchtlingen, Vereinen und Stadt. Für ihre Aufgabe werden sie vorab entsprechend qualifiziert.

Als Koordinatorin ist Andrea Ackermann gut vernetzt und entwickelt gemeinsam mit den Vereinen, den Helferkreisen und den ehrenamtlichen Sport Coaches die Projekte für die Geflüchteten. Sie sucht nach Finanzierungs- und Umsetzungsmöglichkeiten für die Vereine und ist das Bindeglied zwischen SportService, Vereinen, Einrichtungen, Helferkreisen, Anbietern, anderen Koordinatoren und Menschen mit Fluchthintergrund.

Mit seinem **ENGAGEMENT** hat der SC Heuchelhof unter anderem im Jahr 2013 den **PREIS „LERNANSTOSS“** der Deutschen Akademie für Fußballkultur gewonnen.



Meryem Karabel ist **ÜBUNGSLEITERIN** und **INTEGRATIONSBEAUFTRAGTE** beim Erlanger Sportverein ATSV.



Andrea Ackermann, hier auf einer Veranstaltung vom **SPORTSERVICE** der Stadt Nürnberg, kümmert sich um die **KOORDINIERUNG** der ehrenamtlichen **SPORT COACHES**.

Bisher wird diese Arbeit komplett ehrenamtlich geleistet, die ehrenamtliche Koordinatorin bringt bis zu 30 Stunden, die Sport Coaches in der Regel 3-4 Stunden in der Woche ein. Um die Kontinuität und Qualität der Arbeit zu sichern, ist nun eine halbe Stelle und die Finanzierung der ständigen Sport Coaches als Übungsleiter beantragt.

Weit über 1000 Flüchtlinge haben bereits an den Sportangeboten in der Stadt teilgenommen. Viele haben damit nicht nur eine neue Sportart wie etwa das Schwimmen gelernt, sondern auf diesem Weg auch Zugang zu einem Verein und damit in die Gesellschaft gefunden.

STÜTZPUNKTVEREIN „INTEGRATION DURCH SPORT“ SpVgg Oberfranken Bayreuth

Bei der Spielvereinigung Oberfranken Bayreuth wird Integration durch Sport in mehrfacher Hinsicht groß geschrieben. Aufgrund des umfassenden Engagements wurde der Verein gerade jüngster Stützpunktverein des Programms „Integration durch Sport“ im Bayerischen Landes-Sportverband (BLSV).

Ein Beispiel ist das Projekt „Tor zur Welt“ für Kinder mit Migrations- und Fluchterfahrungen. Es umfasst eine „Fußball-AG“, Deutschkurse und Kulturveranstaltungen. Projektleiter Xhavit Mustafa kam

Das Projekt **„TOR ZUR WELT“** bietet **MEHR ALS FUSSBALLSPIELEN:**
Besuch einer Metzgerei vor Ort.



im Jahr 1993 während des Jugoslawienkrieges selbst als Flüchtling aus dem Kosovo und machte nach Anerkennung seines Asylanspruchs in Deutschland eine Ausbildung. Als 2014 zwei seiner Söhne anfangen, bei der SpVgg Bayreuth Fußball zu spielen, engagierte er sich zunächst als Trainer und dann als Koordinator im Grundlagenbereich. „Da ist so viel ungenutztes Potential in diesen Kindern, die neu nach Deutschland gekommen sind. Meine Aufgabe sehe ich darin, dieses Potential zu stärken und den Kindern den Einstieg in die Gesellschaft zu erleichtern“, erklärt Mustafa.

Das Engagement des Vereins erstreckt sich aber auch auf einen weiteren Aspekt der Integration durch Sport: So hat die SpVgg Oberfranken Bayreuth als erster oberfränkischer Fußballverein ein Inklusionsteam, in dem Jugendliche mit und ohne Handicap Fußball spielen können. Es wurde in Zusammenarbeit mit dem Heilpädagogischen Zentrum Bayreuth und dem Bayerischen Fußball-Verband gegründet.

Für den Deutschen Olympischen Sportbund hat die Spielvereinigung Oberfranken Bayreuth damit ein vorbildliches Sportangebot, das durchaus noch weitere Nachahmer finden könnte. Bayernweit gibt es derzeit 17 Inklusionsmannschaften, in denen Kinder und Jugendliche mit und ohne Handicap gemeinsam mit viel Spaß und Freude, und ohne Leistungsdruck, Fußball spielen.

„Wenn ich mehr darüber gewusst hätte, hätte ich das schon viel früher gemacht“

Interview mit Meryem Karabel

Wann kamen Sie zum ATSV Erlangen?

Ich bin seit 2010 dort aktiv, aber ich bin ja in Erlangen aufgewachsen, und wenn ich gewusst hätte, was man in so einem Verein alles bewegen kann, dann hätte ich das schon viel früher gemacht.

Was hatten Sie denn für Vorstellungen von einem Verein?

Dass da Männer zusammen sitzen und Alkohol trinken. Dass da kein Platz ist für Frauen, schon gar nicht für türkische Frauen, die ein Kopftuch tragen. Als kleines Mädchen wollte ich zum Beispiel unbedingt Tennis spielen. Mein Vater, ein ansonsten wirklich offener Mann, erkundigte sich bei

einem Verein und erfuhr, dass ich dann in kurzem Rock und Top trainieren müsste. Da hat er mir erklärt, dass das für uns einfach nicht geht. Das habe ich verstanden. Meine Brüder durften natürlich in einen Fußballverein gehen, das war kein Problem.

Warum sind Sie dann trotzdem bei einem Verein gelandet?

Ich habe beim Erlanger Projekt „BIG“ (Bewegung als Investition in Gesundheit) für Frauen mit Migrationshintergrund festgestellt, wie viel Spaß mir die sportlichen Angebote machen. Deshalb wollte ich eine Ausbildung zur Übungsleiterin machen, aber dazu muss man Mitglied in einem Ver-

ein sein. Über das BIG-Projekt bin ich zum ATSV gekommen und konnte dort beim Kinderturnen mitwirken. Ich bin also eher versehentlich bei einem Verein gelandet, aber dankbar für diese Chance.

Was können Integrationsbeauftragte tun?

Migrantinnen über die Angebote des Vereins aufklären, informieren, Ängste nehmen. Und als Vertrauensperson bei Konflikten zur Verfügung stehen. Nach mir haben bei uns 20 türkische und arabische Frauen ihren Übungsleiterschein gemacht. Sie haben an mir gesehen, dass man im ATSV so akzeptiert wird, wie man ist. Viele wissen das nicht.



Aus dem Landesnetzwerk

Neu: Wegweiser zur Selbsthilfe in Bayern

Der kostenlose Wegweiser „Gemeinsam“ informiert auf 76 Seiten rund um das Thema Selbsthilfe in Bayern. In der informativen neuen Broschüre erzählen Frauen und Männer, aus welchen Gründen sie als Betroffene aktiv wurden und warum ihnen ihre Selbsthilfegruppe wichtig ist. Fachleute aus Selbsthilfekontaktstellen, Ärzte und Apothekerinnen berichten, wie und warum sie gerne mit Selbsthilfegruppen zusammenarbeiten. Informationsblöcke und Sachartikel ergänzen die wichtigsten Fakten zum jeweiligen Thema. Eine Übersicht mit Adressen führt direkt zur richtigen Anlaufstelle für Selbsthilfe vor Ort. Der Wegweiser kann ab sofort bestellt werden unter selbsthilfe@seko-bayern.de

Meldungen

Ich zeige Dir meine Stadt

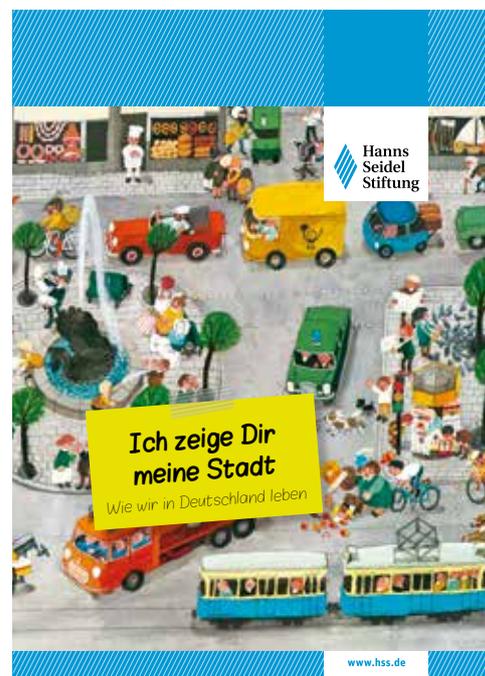
Zur Unterstützung von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingshilfe haben die Hanns-Seidel-Stiftung und das Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement eine Broschüre zusammengestellt, die anhand eines virtuellen Stadtrundgangs Informationen und Regeln zum Zusammenleben in Deutschland aufzeigt. Autorinnen und Autoren aus verschiedenen Fachbereichen verfassten dazu Kapitel zu Presse- und Meinungsfreiheit, Politik, Schule, aber auch zu Themen wie Tierliebe und Mülltrennung, der Kinderbuchautor Ali Mitgutsch steuerte die Bilder bei. Einkaufsmöglichkeiten, Familienkonstellationen, Kinderrechte und Verkehrsregeln werden so anhand einzelner Bild-Stationen veranschaulicht. Der Leitfaden "Ich zeige Dir meine Stadt: Wie wir in Deutschland leben" richtet sich sowohl an Asylsuchende als auch an Ehrenamtliche sowie an alle, die sich für das Thema interessieren. Er kann kostenlos bestellt werden unter www.hss.de/publikationen.html

Bürgerpreis des Bayerischen Landtags

Seit dem Jahr 2000 zeichnet der Bayerische Landtag mit seinem Bürgerpreis jährlich vorbildliches bürgerschaftliches Engagement in Bayern aus. Aus Anlass des runden Geburtstages der Bayerischen Verfassung stand der Preis 2016 unter dem Leitthema „70 Jahre in guter Verfassung. Wir leben und gestalten Demokratie!“. Unter dem Vorsitz von Landtagspräsidentin Barbara Stamm wählte eine Jury aus 72 Bewerbungen folgende Preisträger aus: Allianz gegen Rechtsextremismus in der Metropolregion Nürnberg (1. Preis), Schul- und Jugendarbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. München (2. Preis), Radio LORA München und Radio Z Nürnberg (jeweils 3. Preis) sowie die Bürgerinitiative gegen Rechtsextremismus „Wunsiedel ist bunt“ (Sonderpreis). Informationen unter www.bayern.landtag.de

Weiterbildung: Professionelles Management von Ehrenamtlichen

Bereits zum achten Mal bietet die Hochschulkooperation Ehrenamt eine Weiterbildung für Hauptamtliche an, die die Mitarbeit von Ehrenamtlichen in sozialen Einrichtungen professionell gestalten und bürgerschaftliches Engagement kompetent begleiten wollen. In sieben Modulen zu je zwei Tagen werden unter anderem Themen wie Personal- und Organisationsentwicklung, Geschichte des Ehrenamts, Ökonomische Grundlagen und Evaluation behandelt. Die Teilnehmenden sollten aufgrund einschlägiger Berufsausbildung oder als Entscheidungsträger in Organisationen oder Vereinen bereits Erfahrungen mit dem Thema Ehrenamt gesammelt haben. Ausbildungsstandort ist Nürnberg. Informationen und Anmeldung unter www.hochschul-kooperation-ehrenamt.de



IMPRESSUM

Der Informationsbrief „Engagiert in Bayern“ erscheint vierteljährlich kostenlos.
Auflage: 5.800

Herausgeber:
LBE Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern e.V.
tel 0911 810129-0
info@lbe-bayern.de
www.lbe-bayern.de

Vorstandsvorsitzender: Dr. Thomas Röbbke
Redaktion: Claudia Leitzmann
Layout und Satz: Sandra Kirchner, eskade design

Das Landesnetzwerk wird gefördert durch



Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration